

AUS DEM INHALT

Rückblick: 200 Tonnen Beton transportiert Seite 18

Allmendingen: Zwei Räte über neue Schule Seite 19

Meine Heimat: Ein Kleinod vor der Haustür Seite 20

Munderkingen: CDU sieht sich im Aufwind Seite 22

Altheim: Ort ist schöner geworden Seite 23

Ulm: Allerhand Kitschs ums Münster Seite 90

Pfingstturnier: Neuer Organisator, neue Regeln Seite 29

Mit Schwellen gegen Raser am Busbahnhof

„Topstop“ soll junge Autofahrer bremsen – Schon heute erste Montagen – Stadt und Polizei kontrollieren

Mit zwei Schwellen und Punkten vor dem Kiosk will die Stadt der Raserei am Busbahnhof in Ehingen Einhalt gebieten. Gestern Abend war ein Test, heute sollen die ersten Teile montiert werden.

ANDREAS HACKER

Ehingen. Der Nachweis für die Notwendigkeit solcher Maßnahmen ist noch ganz frisch: Mitte Mai hat die Stadt am Busbahnhof kontrolliert, ob dort Tempo 20 auch eingehalten wird. Das Ergebnis: 13 von 49 Fahrzeugen waren zu schnell, mehr als jedes vierte Auto. Um wieviel, wird derzeit noch ausgewertet.

Das passt in ein Bild, das Anwohner und Nutzer des Busbahnhofs zeichnen: Seit langem klagen Petra Zilinski, Pächterin des Kiosks, und Anwohner Rudolf Pracherstorfer über Autorennen, die dort in der Zeit zwischen 17, 18 und 22 Uhr gefahren werden. Beschleunigen auf der Geraden vor dem türkischen Supermarkt, dann um die Kurve rasen und wieder zurück. Immer dann, wenn der Busverkehr ruhiger wird, versammeln sich meist junge Autofahrer, um dort mit qualmenden Reifen ihre Runden zu drehen, erzählt Pracherstorfer. Ludwig Griener, Leiter des Ordnungsdienstes, bestätigt diese Klagen genauso wie Eckhard Werner von Bayer-Reisen: „Wir betrachten derzeit aktuell, dass es



An zwei Stellen sollen schon bald Erhöhungen in der Fahrbahn die jungen Raser am Busbahnhof bremsen. Zwischen Kiosk und Fußgängerampel werden gelbe Punkte aufgebracht, im Halbkreis um den Kiosk wird eine drei Zentimeter hohe Schwelle montiert. Eine dritte Maßnahme vor dem Markt folgt.



die erste Schwelle im Kreis von Jürgen Hecht vom Bauhof montiert werden. Wobei die Punkte vor dem Kiosk nicht nur Schnellfahrer bremsen, sondern auch für die Fußgänger auf dem Weg zur Ampel hilfreich sein sollen. Eine zweite, etwas höhere Schwelle wird bestellt und dann auf Höhe des türkischen Markts angebracht.

Probleme am ZOB in Ehingen gibt, wo abends Jugendliche durch die Buchten rasen.“

Gestern nun erfolgte ein aus Sicht der Stadtverwaltung großer Schritt: das Ja zu Schwellen. Man sei da sehr sehr zurückhaltend, sagte Griener gestern bei einem Test vor Ort, weil Schwellen nur in Langsamfahrzonen zugelassen sind und für den Winterdienst das Schmelzeräumen enorm erschweren. Nun aber gebe es ein neues Produkt, das Grie-

ner für geeignet hält: „Topstop“ gibt es in Schwarz und Gelb als Punkte oder Schwellen, die drei und vier Zentimeter aufragen. Für Busse ist das keine Beeinträchtigung, ergab der Test gestern, zu dem Patrick Werner mit einem Bayer-Bus gekommen war. Und für Autos ist es eine spürbare Erhöhung, bestätigte Wolfmar Henger von der Polizei, der die Wirkung der Punkte mit seinem Pkw getestet hatte. Heute schon sollen die Punkte vor dem Kiosk und

die erste Schwelle im Kreis von Jürgen Hecht vom Bauhof montiert werden. Wobei die Punkte vor dem Kiosk nicht nur Schnellfahrer bremsen, sondern auch für die Fußgänger auf dem Weg zur Ampel hilfreich sein sollen. Eine zweite, etwas höhere Schwelle wird bestellt und dann auf Höhe des türkischen Markts angebracht.

„Wir werden auch weiter das Tempo messen“, versicherte Griener wohl wissend, dass dieses In-

strument nur begrenzt wirksam ist. Denn sobald dort kontrolliert wird, macht die Nachricht über Whats App die Runde. Deshalb bat Griener gestern auch die Polizei weiter um Unterstützung; sie hat angekündigt, in den betroffenen Straßenzügen verstärkte Streife zu fahren. Denn der Busbahnhof ist, wie Rudolf Pracherstorfer sagt, nur ein Schauplatz einer Rennstrecke zwischen McDonald's und der Bahnhofstraße.

TAGESTIPP

Ehingen. Eine spezielle Musik ist heute im Franziskanerkloster zu hören: Das Künstlerpaar Konstanz und Peter Keller singt von 20 Uhr an Bass- und Trümlieder, die aus berühmten Opern und Operetten bekannt sind, unter anderem von Mozart, Lortzing, Millöcker. Auch Lieder aus eigener Feder geben sie zum Besten. Weitere Veranstaltungshinweise, die Wettervorhersage und das Kinoprogramm heute auf den Seiten 26 und 27.

NOTIZEN

Zu schnell in Nasgenstadt Ehingen/Nasgenstadt. Bei Tempo kontrollieren der Stadt Mitte Mai in Nasgenstadt waren viele der gemessenen Autos schneller als die jeweils erlaubten 30 km/h unterwegs: In der Alten Steige fuhren 11 von 51 Fahrzeugen zu schnell, das ist eine Überschreitungquote von 21,7 Prozent, und im Karpenweg waren es 29 von 285, also 10,2 Prozent. Deutlich anders waren die Ergebnisse bei Messungen in der Adolffstraße (16 von 746 waren schneller als 50 km/h) und in der Ortsdurchfahrt von Wiesel, wo nur 2 von 445 kontrollierten Autofahrer gegen Tempo 50 verstoßen haben.

Streik und Kundgebung

Ehingen. 120 Beschäftigte in den zehn Kindertageseinrichtungen der Stadt Ehingen sind heute zum Streik aufgerufen. Um 10 Uhr versammeln sie sich vor dem Rathaus zur Kundgebung. Von dort ziehen sie in einem Demonstrationzug durch die Hauptstraße in die „Ehinger Rose“.

Schwarzdecke gewünscht

Berg. Ein Wunsch des Ortschaftsrats Berg für das Haushaltsjahr 2016 steht schon fest: eine Schwarzdecke für den Feldweg am Hang, der bei häufigem Regen wie jetzt stark ausgewaschen wird. Das Gremium hat sich den Weg angeschaut und ist sich einig, diese Maßnahme fürs nächste Jahr zu beantragen. Entstehen soll auch ein Veranstaltungskalender für den Ort. Bei der Sitzung am Dienstag ist das Konzept vorgestellt worden, das auf einer Facebook-Seite aufbaut. Die soll „Berg an der Donau“ heißen.

SERVICE

Lokalredaktion Ehingen Telefon (07391) 582-33 Telefax (07391) 582-39 E-Mail: et@wsp.de

Lokale Sportredaktion Ehingen Telefon (07391) 582-46

Geschäftsstelle und Kartenservice (07391) 582-23 Postanschrift: SÜDWEST PRESSE, Marktplatz 6, 89584 Ehingen

Strategie für Netzausbau

Glasfaserkabel sollen schnelles Internet in jeden Winkel des Kreises bringen

Schnelles Internet für jeden Haushalt: Dieses Ziel verfolgt der Alb-Donau-Kreis. Erste Schritte sind getan. Die strategische Planung für den Ausbau des Breitbandnetzes soll Mitte nächsten Jahres stehen.

THOMAS STEIBADLER

Alb-Donau-Kreis. Der Telefonanschluss ist heute selbstverständlich. In einigen Jahren soll jedes Haus dank Glasfaserkabel auch über einen leistungsfähigen Internetzugang verfügen. So ganz selbstverständlich ist das allerdings nicht, denn für Netzbetreiber wie Telekom, Kabel BW und Netcom BW lohnt sich der Aufbau eines Glasfasernetzes in ländlichen Gebieten kaum. „Der Markt wird es nicht richten“, sagt Heiner Scheffold, im Landratsamt Alb-Donau Leiter des Dezernats für Kreisentwicklung. Dort, wo der Markt versagt, springt die öffentliche Hand ein.

Der so genannte Eingriffsschwellenwert beträgt 50 Megabit pro Sekunde: Überall dort, wo diese Datenübertragungsrate nicht erreicht wird, darf staatliches Geld in den Netzausbau gesteckt werden. Das trifft laut einer Erhebung des Land-

ratsamts in 37 Städten und Gemeinden des Alb-Donau-Kreises auf knapp die Hälfte der Haushalte zu. Ausgehend von dieser Analyse lässt das Landratsamt eine strategische Ausbauplanung für das Breitbandnetz erstellen. Der Auftrag mit einem Volumen von 700 000 bis 800 000 Euro soll Scheffold zufolge im Oktober vergeben werden, vom Land sei mit einem Zuschuss von etwa 220 000 Euro zu rechnen. Bis Mitte nächsten Jahres dürfte das Ergebnis vorliegen.

Der tatsächliche Ausbau soll dann, ebenfalls zum nächsten Jahr an, in zwei Schritten erfolgen. Zunächst werden die Hauptversorgungsleitungen als Rückgrat oder „Backbone“ des Breitbandnetzes geplant. Dabei sollen möglichst Verbindungen zu bestehenden Back-

bone-Leitungen, zum Beispiel im Gebiet des Verwaltungsverbands Langenau, geschaffen werden. Auf diese Weise soll nach und nach ein kreisweites Glasfasernetz von Gemeinde zu Gemeinde gespannt werden.

Im zweiten Schritt wird es dann um den mittelfristigen Ausbau innerhalb der Gemeinden gehen. So wohl die Backbone als auch die innerörtlichen Leitungen sollen aus Kostengründen möglichst dann verlegt werden, wenn ohnehin Arbeiten anstehen: für Trinkwasser- oder Stromleitungen, Kanalisation oder Straßenbau.

Je größer das Netz und je mehr Haushalte und Betriebe ihm angeschlossen sind, desto größer dürfte das Interesse der Betreiberfirmen sein und desto günstiger auch die

Bedingungen für die Kunden. Außerdem, meint Heiner Scheffold, kann so eine Gesamtstruktur aufgebaut werden.

Bislang ist die Internet-Versorgung in den 37 untersuchten Kommunen alles andere als einheitlich. „Das hängt davon ab, welcher Betreiber welche Infrastruktur zur Verfügung stellt“, erläutert Scheffold. Zwischen Haupt- und Teilorten gebe es teilweise große Unterschiede, ja sogar innerhalb von Stadtteilen von einer Straße zur anderen. Laut der Untersuchung verfügen 17,2 Prozent der Gebäude über Internetanschlüsse mit maximal zwei Megabit. Etwa ein Drittel hat Übertragungsraten zwischen 2 und 50 Megabit; 50,3 Prozent freuen sich über 50 Megabit und mehr.

Tendenziell sei die Versorgung im Norden des Alb-Donau-Kreises besser als im Süden und im Osten besser als im Westen, sagt Scheffold weiter. Die 14 Kommunen des Verwaltungsverbands Langenau im östlichen Kreisgebiet verfügen seit einigen Jahren bereits über ein Glasfaser-Backbone und betreiben nun den innerörtlichen Ausbau. Sie sind deshalb nicht in die Ist-Analyse einbezogen worden. Das trifft auch auf die Gemeinde Lonsee zu, dort erweitert der Betreiber Netcom BW sein Glasfasernetz.

Verbund wird Projekt weiter betreuen

Fortsetzung Am 29. September soll der kommunale Verbund Komm.Pakt.Net gegründet werden. Dessen Geschäftsstelle, die im Landratsamt des Alb-Donau-Kreises in Ulm eingerichtet wird, ist dann für die Umsetzung der strategischen

Ausbauplanung des Breitbandnetzes im Kreisgebiet verantwortlich. Das Einzugsgebiet des Verbunds geht aber weit über den Alb-Donau-Kreis und dessen 55 Kommunen hinaus. Insgesamt 178 Kommunen und die Landkreise Alb-Donau,

Biberach, Bodensee, Freudenstadt, Ostalb, Ravensburg und Zollernalb gehören dem Verbund an. Ziel: Ausbau des Breitbandnetzes im ländlichen Raum unabhängig von den Planungen der Telekommunikationsunternehmen.

Ums Herrgöttle in Berg soll es wieder heller werden

Ortschaftsratsrat besichtigt Kapelle – Diskussion um die Kerzen, deren Ruß das Innere schwärzt

Der Ortschaftsratsrat in Berg will die Kapelle an der Donau vom Ruß der vielen Kerzen säubern, die die Menschen vor dem Herrgöttle entzünden.

ANDREAS HACKER

Berg. Es sei an der Zeit, sagt Ortsvorsteher Norbert Zimmermann, die Kapelle mit dem Herrgöttle in Berg mal wieder etwas schoner zu machen. Deshalb hat Zimmermann den Ortschaftsratsrat zu einem Ortstermin gebeten, denn das Gremium will die Säuberungsaktion in Eigenregie durchführen. Zimmermann hat sich deshalb gestern auch noch mit Peter Hecht vom katholischen Verwaltungszentrum abgestimmt, denn die Kapelle gehört der Kirche, und der Ortsvorsteher will sich auch noch fachlichen Rat holen. Die Richtung aber ist klar: abwaschen, vielleicht grundieren, eventuell neu streichen.



Der Ortschaftsratsrat Berg bei der Besichtigung der kleinen Kapelle nahe der Donau. Ortsvorsteher Norbert Zimmermann und Martina Seifert zeigen, wie dunkel es durch die vielen Kerzen ums Herrgöttle geworden ist.



Die tagsüber unverschlossene Kapelle ist, wie Martina Seifert berichtet, die regelmäßig nach dem kleinen Gotteshaus schaut, für viele Menschen Ort stiller Einkehr und Fürbitten. Bilder werden an die Wand geklebt. Votivfaten aufgestellt, Blumen hingelagt. Auch eine kleine Krippe fand sich schon mal, mit einer noch kleineren Puppe

drin. Und dann ist da das spezielle Problem mit den Kerzen, die mitgebracht und angezündet werden, meistens Grablichter. Deren Ruß hat das Innere der Kapelle dunkel

gemacht, deshalb gibt es Überlegungen, wie die von Ortschaftsratsrat Kar Weber, der vorschlug, dem Beispiel der Waldkapelle Ingerkingen zu folgen und ein Schild anzubringen, das Kerzen verbietet. Das greift nicht, meinte Jürgen Jäger, zudem sei es ja auch schön zu sehen, wie wichtig das Herrgöttle für viele ist.

Die hölzerne Christusfigur in der Kapelle, von der niemand weiß, wann sie gebaut worden ist, soll der Sage nach von der Donau in Berg angetrieben worden sein. Eine Berger Familie hatte sie zunächst aufbewahrt, ehe sie die kleine Kapelle erhielt, die ursprünglich in der Brückenstraße stand, dann aber verlagert werden musste. Die Christusfigur, die Jesus nach der Geißelung im Kerker zeigt, ist 1977 untersucht und auf das 18. Jahrhundert datiert worden. Bei der Aktion jetzt soll auch die Außenwand gesäubert werden. Die Linden sollen etwas gelichtet werden, die Sitzbank am Radweg soll abgeschliffen werden.